

**Greifenstein**  **Bote**

Mitteilungsblatt der  
Greifenstein-Freunde Bad Blankenburg e.V.

29. Jahrgang

Dezember 2021

Ausgabe Nr. 64



**Allen Freunden und Sympathisanten  
ein frohes Weihnachtsfest  
und ein gesundes neues Jahr**

## Inhalt

Für den Inhalt der Beiträge zeichnen deren Verfasser verantwortlich.

Unsere Jubilare im 4. Quartal 2021 ....	S. 2
Dank an Spender .....	S. 2
Aus dem Vereinsleben.....	S. 3
Bad Blankenburgs Krankenhäuser - Teil 2 .....	S. 4
Berichtigung.....	S. 5
Die Blankenburger Garnisonsfahne ....	S. 6
Etlliche Begebenheiten aus Blankenburg - Teil IV .....	S. 7
Sicherung der Burgkellerei-Reste .....	S.11

## Impressum

Titelfoto: Blick zur Hauptburg  
Rosi Vollrath

Genehmigung Fotos:  
Die Veröffentlichung der Fotos erfolgt mit  
Genehmigung der abgebildeten Personen.

Redaktion:  
Dieter Krause  
Rainsteig 7  
07318 Saalfeld, OT Unterwirschbach  
Tel. 036741 589229  
dieter.krause@greifenstein-freunde.de

Marcella Nitschke  
Auf dem Sande 2  
07422 Bad Blankenburg  
Tel. 036741 2001  
m.nitschke@greifenstein-freunde.de

Herausgeber:  
Greifenstein-Freunde  
Bad Blankenburg e.V.  
- Vereinshaus -  
Bahnhofstraße 7  
07422 Bad Blankenburg  
Tel.: 036741 2080  
E-Mail: info@greifenstein-freunde.de  
Internet: www.greifenstein-freunde.de

Nachdrucke und andere  
Vervielfältigungen, auch auszugsweise,  
nur mit ausdrücklicher Genehmigung  
des Herausgebers.

Herstellung:  
LINUS WITTICH Medien KG  
In den Folgen 43  
98693 Ilmenau  
Tel.: 03677 2050-0  
Fax: 03677 2050-21  
info@wittich-langewiesen.de  
www.wittich.de

## Unser Jubilare im 4. Quartal 2021

von Dieter Krause, Fotos: Archiv GF

**Bernd Scholz**, 1941 in Rudolstadt geboren, begeht am 15. Dezember seinen 80. Geburtstag.



Dass er am 24.10.1994 zu den Greifenstein-Freunde fand, war für den Verein ein Glücksfall. Nicht nur, dass er keine zwei linken Hände hat, zeichnet ihn handwerkliches Geschick, verbunden mit Organisationstalent, pädagogischem Einfühlungsvermögen und Empathie aus. So ergab es sich auch, dass er die Verbindung zu den „Veteranen“ hält.

Bernd Scholz gehört seit 1997 dem Vereinsvorstand an, zunächst als stellv. Schrift-

führer. Die Jahreshauptversammlung vom 14. April 2007 hält ihn für würdig, in die Reihe der Ehrenmitglieder der Greifenstein-Freunde aufgenommen zu werden. Im November 2015 kandidiert er erneut als Schriftführer und die Jahreshauptversammlung vom 29. November 2018 wählt ihn zum stellvertretenden Vorsitzenden und bestätigt Bernd Scholz wiederum als Schriftführer.

Damit nicht genug, sind ihm im Laufe der Jahre weitere Aufgabenfelder zugewachsen:

- \* Zunächst für die Betreuung und Anleitung der über längere Zeit eingesetzten ABM-Kräfte zuständig, kümmerte er sich später auch um Hilfskräfte aus anderen Förderprogrammen.
- \* Bernd Scholz sorgt dafür, dass die Eintrittskassierung läuft, d.h. dass genug Kassierer zur Verfügung stehen, dass die Eintrittskarten ausreichend vorhanden sind und dass die Abrechnung

zwischen Verein und Falknerei korrekt läuft.

- \* Bei Baumaßnahmen ist er Ansprechpartner für die Firmen, die Koordination von Vorhaben und Terminen und Arbeitseinsätzen der Vereinsmitglieder.
- \* Er ist Verbindungsmann für die Gaststätte, die Falknerei und bei Bedarf auch für die Stadt.
- \* Bei Veranstaltungen sichert er u.a. das Funktionieren der technischen Abläufe.
- \* Besuchern fällt die Sauberkeit im Burggelände auf. Das ist dem effektiven Einsatz der uns geliebten Hilfskräfte zu verdanken.
- \* Nicht zuletzt ist er auch seit einiger Zeit Autor für den Greifenstein-Boten.

Durch sein - neudeutsch - Multitasking war und ist Bernd Scholz eine große Hilfe und Entlastung für den Vorstand und den jeweiligen Vereinsvorsitzenden. Bei aller Vielseitigkeit zeichnet ihn eine große Bescheidenheit aus.



Anlässlich der Gedenktafel-Einweihung für Graf Günther XXI. zur Wiederkehr dessen 700. Geburtsjahres, am 12. September 2004, erhält Bernd Scholz durch „König Günther“ den Ritterschlag für seine Verdienste um dessen Stammhaus.

## Dank an unsere Spender

Stand: 1. Dezember 2021

Auch in dieser Ausgabe des Greifenstein-Boten möchten wir jenen Spendern ganz herzlich Dank sagen, die mit kleineren oder größeren Zuwendungen unsere Vereinsarbeit wirksam fördern:

Frau Annemarie Dippner, Frau Helga Bock, Frau Gabriele Holz, Frau Regina Zeitschel, Frau Giesela Görgen, Herr Olaf Heinze, Familie Margaret und Eberhardt Voß sowie Prof. Dr. Eberhard Weise.

Sollten auch Sie, verehrte Leserin, lieber Leser, zur **Erhaltung** einer der größten deutschen Adelsburg bzw. für die **weitere Herausgabe** des Greifenstein-Boten einen kleinen Beitrag leisten wollen, folgen hier unsere Spendenkonten:

Kreissparkasse Saalfeld-Rudolstadt  
IBAN DE27 8305 0303 0000 5058 38  
BIC HELADEF1SAR

Volksbank Gera-Jena-Rudolstadt  
IBAN DE74 8309 4454 0300 9049 63  
BIC GENODEF1RUJ

**Da die Geldinstitute keine Anschriften der Spender bekannt geben dürfen, erfahren wir jeweils nur den Spendernamen sowie den Verwendungszweck und die Höhe der Spende. Sollten Sie eine Spendenquittung benötigen, wenden Sie sich bitte an die im Impressum des Greifenstein-Boten genannten Kontaktmöglichkeiten.**

## Bereinsausflug zur Max & Moritz-Bahn

von Bernd Scholz, Fotos: Werner + Clemens Nitschke

Die Pandemie hat, wie bei anderen Vereinen auch, unserem Vereinsleben doch ziemlich geschadet. Es konnten nur die unbedingt notwendigen Arbeiten erledigt werden. Viele geplante Einsätze und auch die Vereinsversammlungen mussten kurzfristig abgesagt werden, was sich natürlich nicht gerade positiv auf das Interesse der Vereinsmitglieder an der Vereinsarbeit auswirkte.



Viadukt

Aus der Presse erfuhren wir von der Max & Moritz-Bahn, die auf der stillgelegten Strecke von Probstzella nach Neuhaus, Fahrten mit der Draisine für Besucher durchführt. Da diese Fahrten nur noch in diesem Jahr stattfinden, beschlossen wir einen Vereinsausflug zu organisieren. Mit etwas Glück bekamen wir noch einen Termin. Am 18. September war es dann soweit. Mit mehreren Autos fuhren wir nach Lichte, dem Abfahrtspunkt der Fahrt. Das Wetter war zwar etwas kühl, aber das konnte uns die gute Laune bei der Fahrt in den offenen Wagen nicht verderben. Die Fahrt über den Viadukt war schon ein Erlebnis.

Die Fahrt führte aber auch an einigen maroden Bahnhofsgebäuden vorbei, die für eine Urlaubsregion wahrlich kein Aushängeschild sind. Ein Blick auf die Wälder entlang der Strecke zeigte auch die Schäden, die Sturm und Trockenheit angerichtet haben. Trotzdem, die Fahrt war ein Erlebnis. Da es ja keine funktionierenden Schranken mehr gibt hielt der Zug vor der Straße an und der Zugbegleiter stellte sich mit einem Fähnchen auf die Straße und stoppte die Autos. Dann winkte er den Zug durch und stieg wieder ein. Das sorgte für allgemeine Heiterkeit.

Der mitgebrachten Wegzehrung wurde fleißig zugesprochen, bei den Getränken war es auf Grund der kühlen Witterung nicht der Fall. Nach einer guten Stunde erreichten wir wieder Lichte.

Auf der Heimfahrt kehrten wir noch im Gasthaus „Zum Roten Hirsch im Grünen Wald“ ein, wo wir den Tag mit einem guten Essen abschlossen.

Wir sollten im kommenden Jahr rechtzeitig einen Ausflug planen, damit sich die Vereinsarbeit nicht nur auf Arbeiten mit Hacke und Schaufel oder andere Werkzeuge beschränkt.



von links nach rechts: hinten: Verein MMB, Bernd Scholz, Nico Steffens, Eva und Wilfried Groß, Frank und Marlene Spörl, Lutz Liebig  
mitte: Werner Nitschke, Volkmar Kühn, Traudel Bley, Ingrid Scholz, Marcella Nitschke, Doris Lincke, Inge Böttger  
vorne: Verein MMB, Andreas und Sabine Munsche, Heidrun Liebig





Jesuborn

Die Beratung am 20. April 1910 kann zu Kenntnis nehmen, dass die Eheleute Wilhelm und Lina Weiße dem Komitee 1.000 Mk vermacht haben. 14) Der zu Gast weilende Landtagsabgeordnete Berthold Kirsten 15) aus Zeigerheim erläutert, dass es in Rudolstadt Pläne zur Erbauung eines Landeskrankenhauses gibt. Dazu stellt die fürstliche Regierung ein Grundstück von ca. 10 Morgen Größe zum Preis von 1,80 Mk/qm zur Verfügung.

Da sich nun in Rudolstadt eine Stimmung gegen dieses Projekt herausgebildet hat, schlägt Herr Kirsten vor, daß das Komitee zur Erbauung eines Krankenhauses in hiesiger Stadt bei der fürstlichen Regierung und dem Landtag vorstellig werden sollte, um die Erbauung des Landeskrankenhauses anstatt in Rudolstadt in Blankenburg zu betreiben. Herr Scheller wird beauftragt, sich mit dem Geheimen Staatsrat Körbitz in Verbindung zu setzen. Dabei wird er betonen, dass das hiesige Komitee das Grundstück das Grundstück zur Erbauung des Landeskrankenhauses eventuell zur Verfügung stellen wird. Herr Scheller teilt in der Zusammenkunft vom 21. November 1910 mit, dass Herr Carl Fischer, Ehrenbürger der Stadt Blankenburg ( seit dem 14. März 1900), dem Komitee 5.000 Mk überwiesen hat. Sodann erstattet der Vorsitzende Bericht über seine Verhandlungen mit Staatsrat Körbitz, die ergaben, dass auf Seiten der Regierung und des Landtages kein Interesse m Standort Blankenburg besteht. Nach längerer Debatte wird Herr Scheller ermächtigt, dem Landtagsabgeordneten Kirsten folgendes mitzuteilen:

Blankenburg Schwarzathal den 22. Novbr. 1910

Herrn Landtagsabgeordneten Berthold Kirsten  
Hochwohlgeboren  
Zeigerheim:

Bezugnehmend auf die früheren Verhandlungen und der unlängst gepflogenen Aussprache, die Erbauung eines Landeskrankenhauses betreffend, mache ich die ergebene Mitteilung, daß das Comité in der gestern Abend stattgefundenen Sitzung beschlossen hat:

Im Falle das Landeskrankenhaus in Blankenburg erbaut werden sollte, ist das Comité zur Erbauung eines Krankenhauses im hiesigen Ort bereit, die bis jetzt angesammelten Gelder in Höhe von 30.000 Mk (Dreißig Tausend) zur Verfügung zu stellen.

Die besonderen Vorteile Blankenburgs durch seine windgeschützte landschaftlich schöne Lage, gute Wasserleitung, ebenso daß die dichten Nebel welche im Saaletal öfters, und hier fast gar nicht oder nur selten auftreten, die guten Bahnverbindungen sprechen günstig für Blankenburg, und bitte ich Sie, die Sache nach allen Richtungen zu vertreten vielleicht gelingt es, zu Ihrer und unserer Freude, daß das Landeskrankenhaus in Blankenburg erbaut wird.

Hochachtungsvoll  
der Vorsitzende des Comitées zur Erbauung  
eines Krankenhauses zu Blankenburgs Karl Scheller

Über die Auswirkungen dieses Schreibens sagt das Protokollbuch leider nichts aus.

Anmerkungen:

- 11) Schwarzathal-Zeitung, Badeanzeiger
- 12) Pfarrer Köhler - zweiter Geistlicher oder Diakon - Pfarrer war zu seiner Zeit Otto Lutze  
(Bad Blankenburg im Wandel der Zeiten)
- 13) Mechanische Treibriemenfabrik und Schlauchweberei, Schwarzburger Str. 5  
Schlauchgummianstalt und Balatatreibriemenfabrik, Streitau 270  
Inhaber beider Unternehmen: Wilhelm und Albert Vollrath
- 14) Baumeister, Georgstraße 5
- 15) Hermann Berthold Kirsten, geb. 1858 in Zeigerheim, gest. 1940 in Zeigerheim, Landwirt, Mitglied des Schwarzburg-Rudolstädtischen Landtages von 1896 bis 1919

Quelle: RHH, 43. Jahrgang, Heft 9/10, S. 225 - 228

## Berichtigung

von Dieter Krause, Grafik: Adolf Menzel

Leider hat die Redaktion in der September-Ausgabe des Greifenstein-Boten einen Fehler übersehen, aber einige unserer aufmerksamen Leser nicht, denen wir für den Hinweis danken.

Dass der Dreißigjährige Krieg von 1618 bis 1648 wütete und dreißig Jahre dauerte, wissen die Meisten.

Dass 1756 der erste Feldzug des Siebenjährigen Krieges Friedrichs des Großen begann, hingegen schon weniger.

Dazu gehören auch wir!, die Besserung geloben.



Der erste Feldzug des Siebenjährigen Krieges 1756

# Die Blankenburger Garnisonsfahne (Inv.Nr. ZMS 033 1651)

von Lars Krauß, Magazinmeister im Thüringischen Landesmuseum Schloss Heidecksburg

Seit der Rückkehr der Bestände der Schwarzbuger Zeughaussammlung an ihren originalen Standort im Jahr 2018 wird eine Rekonstruktion der Blankenburger Garnisonsfahne von 1663 zusammen mit acht weiteren Fahnen, u.a. die der Garnison Leutenberg, gezeigt. Die originalen Fahnen, die sich bis zur zwangsweisen Räumung 1940 ebenfalls im Mittelschiff des Zeughauses befanden, sind bis auf ein Exemplar lediglich fragmentarisch erhalten, so dass sie heute nur noch im Magazin der Heidecksburg aufbewahrt werden können. Bereits 1894 mussten die stark beschädigten Fahnen durch ihre zum Teil fast 300 Jahre währende Präsentation zur Sicherung auf Tüll aufgenäht und nach 1918 die ursprünglich schräge Anbringung zu einer waagerechten Hängung geändert werden, damit es nicht mehr zu einem für die Seide nachteiligen Faltenwurf kam. Letztendlich führte aber die Einlagerung ab 1940, u.a. mehrere Jahre in einem Güterwagen auf dem Rudolstädter Bahnhof, zum weiteren Verfall der Stücke. Da die Fahnen aber von so großer Bedeutung für das Erscheinungsbild der in Anlehnung an die historische Gestaltung des Zeughauses eingerichteten Ausstellung waren, entschied man sich mit fachlicher Betreuung der Restauratoren der Werkstätten Ackermann & Pfannenberg (Dresden) die Feldzeichen durch die Firma Fahnen-Fassmann (Plauen) rekonstruieren zu lassen. Als Vorlage dienten dafür zum einen die Originale als auch historische Entwurfszeichnungen im Staatsarchiv Rudolstadt.

(Jens Henkel, Konrad Kessler: Fürstliches Zeughaus Schwarzburg. Sammlungsgeschichte und Katalog ausgewählter Objekte. Hrsg. von Thüringer Landesmuseum Heidecksburg, Rudolstadt 2017, S. 66, 83, 370)



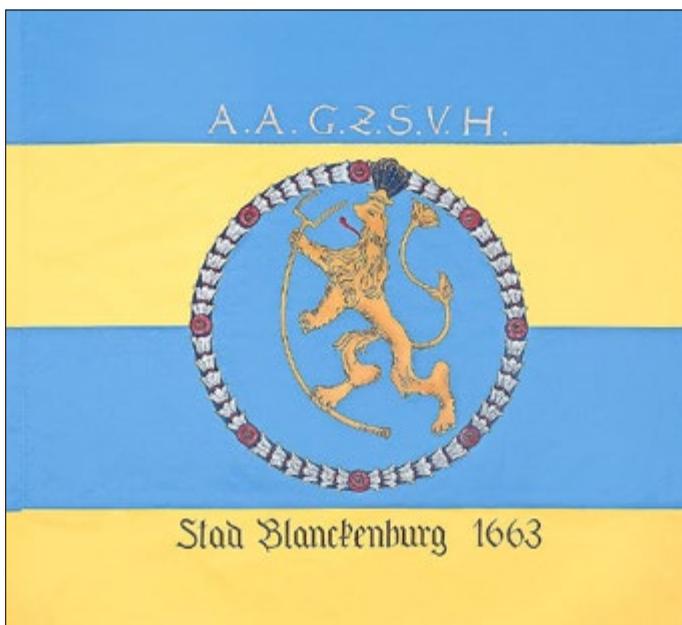
Die Blankenburger Garnisonsfahne besteht aus Seide und ist blau-gelb gestreift in den schwarzburgischen Hausfarben gestaltet (ca. H 201 cm, B 180 cm). Auf beiden Seiten ist ein gekrönter Löwe mit Straußenfederbusch und Gabel, umgeben von einem Kranz zu sehen. Darüber befindet sich das Monogramm des Grafen Albert Anton von Schwarzburg-Rudolstadt (1641- 1662- 1710): A[ibert]. A[nton]. G[raf]. Z[u]. S[chwarzburg]. V[nd]. H[ohnstein]. Auf dem vorderen Fahnenblatt ist der Schriftzug „Stad Blanckenburg 1663“ zu lesen. Die tropfenförmige Fahnen Spitze aus vergoldetem Messing ist ebenfalls das Monogramm des Grafen „AAGZS“ und der Jahreszahl 1663 versehen. Zusammen mit der Spitze ist die originale Fahnenstange 291 cm lang.

(Jens Henkel, Konrad Kessler: Fürstliches Zeughaus Schwarzburg. Sammlungsgeschichte und Katalog ausgewählter Objekte. Hrsg. von Thüringer Landesmuseum Heidecksburg, Rudolstadt 2017, S. 40, 374f.)

Sie gehörte zur 1663 gegründeten Garnison der Stadt Blankenburg, die Teil des schwarzburgischen Landregiments war, das man aus Einwohnern der Grafschaft rekrutierte. Eine vergleichbare militärische Formation gab es etwa seit dem Jahr 1600. Ihre Aufgabe zum Schutz des Landes bspw. vor möglichen Aufständen und marodierenden fremden Truppen war auch in der Zeit nach dem Dreißigjährigen Krieg von Nöten. Die Gründung mehrerer Garnisonen in der Grafschaft im Jahr 1663 fällt zudem in eine Zeit, in der man sich vor allem der Bedrohung durch das Osmanische Reich gegenüber sah. Weitere Garnisonsstandorte gab es in Rudolstadt, Königsee, Leutenberg, Schwarzburg, Paulinzella und Stadtilm. Sie waren ständig mit einer kleinen Anzahl von Militär besetzt, die gesamte Stärke des betreffenden Regimentteiles (98 Mann in Blankenburg) traf sich in Friedenszeiten allerdings nur einmal im Jahr um zu exerzieren.

(- Helmut Schnitter: Defensionswerk und Landesverteidigung. Volk und Verteidigung im Fürstentum Schwarzburg-Rudolstadt. In: Rudolstädter Heimathefte, H. 5/6 1975, S. 110ff.

Jens Henkel: Das schwarzburg-rudolstädtische Militär Formationsgeschichte, Uniformierung und Ausrüstung von 1571 bis 1867. Rudolstadt 2019, S. 14)



# Ötliche Begebenheiten aus Blankenburg so sich zugetragen durch die vergangenen Jahrhunderte

zusammengetragen aus sicheren Quellen von Herbert Georgi in Harrislee im Jahre 1989

## Teil IV 1806 bis 1848

### 1806

10. Oktober: Gefecht bei Saalfeld. Die preußischen Truppen werden von den von Süden anrückenden Franzosen geschlagen. Prinz Louis Ferdinand von Preußen fällt bei Wöhlsdorf. Die Franzosen dringen in Blankenburg ein und plündern die Stadt.



Tod Prinz Louis Ferdinand von Preußen bei Wöhlsdorf

### 1806 - 1813

Die Franzosenherrschaft. Von der Stadt werden schwere Abgaben und Söldner für die napoleonischen Herrn verlangt.

### 1811

Gründung der „Bürgergesellschaft“, der ältesten Vereinigung der Stadt.

### 1813 - 1815

Der Befreiungskrieg. Blankenburg ist Etappenort und wird von unzähligen Franzosen durchzogen. Im Rathaus wird ein Lazarett eingerichtet. Gründung einer Landwehr aller Männer von 20 - 45 Jahren; 1814 Bildung des Landsturmes (Männer von 17 - 60 Jahren); beim Läuten der Sturmglocke hatten sich alle Männer mit Waffen, Hacken, Gabeln, Sensen usw. am Sammelplatz einzufinden.

### 1815

31. März: Eroberung von Paris. Die Nachricht trifft hier am 9. April ein und wird Anlaß für ein Siegesfest. Nach dem Friedensschluss beginnt der Rückmarsch der verbündeten Truppen, der bis in den August hinein geht. Die Zahl der durchgezogenen Truppen wird auf 100.000 Mann geschätzt.

Die Stadt hatte innerhalb zweier Monate Verpflegung für 13 Generale, 31 Oberste, 41 Majore, 66 Kapitäne, 506 Leutnante, 9.393 Soldaten und 8.328 Pferde zu leisten gehabt. Der Verpflegungssatz betrug pro Mann: 2 Pfund Brot, 1 Pfund Zwieback, 1 ½ Pfund Mehl, ¼ Pfund Grütze, 1 Pfund Kartoffeln, ½ Pfund Fleisch, 1/6 Kanne Branntwein, 1/30 Pfund Salz. Die Pferderation betrug: 11/4 Metze Hafer, 10 Pfund Heu, 2 Pfund Stroh. Im ganzen hatte die Stadt geliefert: 200 Zentner Brot, 100 Zentner Zwieback, 100 Zentner Kartoffeln, 50 Zentner Fleisch, 800 Zentner Heu, 160 Zentner Stroh.

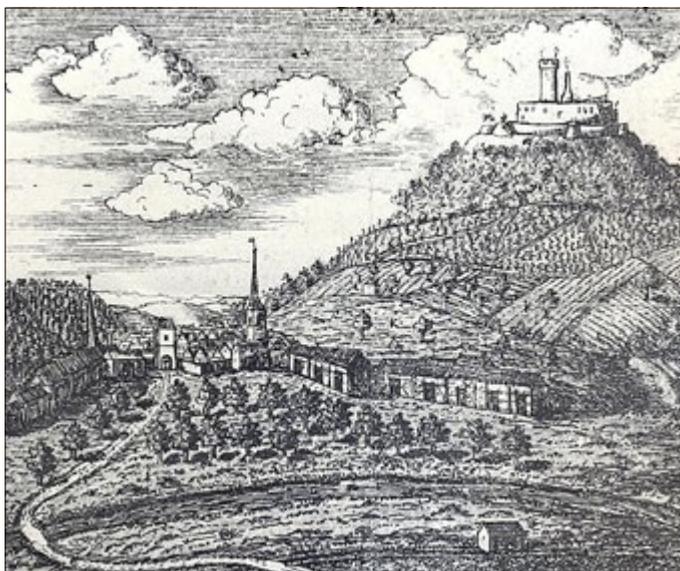
### 1816

Ununterbrochen Regen bis Mitte Juli, dann auch noch sehr nass. Im Jahr darauf gibt es eine Teuerung.

### 1817

3. September: „Eine fürchterliche Explosion des mit 36 Ctr. gefüllten hiesigen Pulvermagazins, verbunden mit dem heftigsten Feuerbrande, vernichtete unterm 3 hujus m. (dieses Monats) mit Blitzesschnelle zwei Menschen, deren grässlich zertrümmerte Glieder und Knochen, in Bäumen und im Feld zerstreut, in Wannen gesammelt; fünf andere schwer verwundet nach hiesiger Stadt gebracht wurden. Wie durch einen Schwefelregen waren die unterhalb hiesiger Stadt zahlreich gelegenen Scheuern immu entzündet, welche die schnell herbegeeilten Spritzen so wenig wie die möglichste Anstrengung vereinter Menschenkräfte zu retten versuchte; in wenigen Stunden waren 28 mit dem diesjährig reichen Erntesegen wohl gefüllten Scheuern ein Raub der Flammen wovon die gewesenen Besitzer ihr Unglück jetzt beweinen.“

Die Pulvermühle war 1737 in Betrieb genommen. Da sie weit außerhalb der Stadt gelegen war, bildete sie keine direkte Gefahr für deren Bewohner. Mit dem Anwachsen der Einwohnerzahl schoben sich jedoch die Scheuern bis in unmittelbare Nähe der Pulvermühle. Nach diesem Unglück wurde die Pulverfabrikation eingestellt.



Stich von 1720 - am unteren Bildrand die Pulvermühle

### 1821

Der östliche Teil des Palas auf dem Greifenstein wird unter Dach gebracht.

### 1822

Blankenburg hat 998 Einwohner und 210 Häuser. Bau der Landstraße zwischen Blankenburg und Schwarza. Vorher lief ein schlechter Weg an der Schwarza entlang.

### 1828

Das Gerichtsamt, das 1560 nach Rudolstadt verlegt worden war, kommt wieder nach Blankenburg zurück. Justizrat Florenz Sigismund, Aktuar Schmiedeknecht.

### 1829

Nach dem Tode Pfarrers Joh. Paul Liebmann wird Christian Wilhelm Oertel Pfarrer. Von 1832 bis 1870 ist Blankenburg Sitz einer Superintendentur, so dass die Pfarrer zugleich Superintendenten sind. Abtragung der Gottesackerkirche, einer Halle auf dem Friedhof vor dem Untertor, die 1745 bis 1747 der Gemeinde als Notkirche gedient hatte.



*Gottesacker vor dem Untertor*

**1830**

Apotheker Chr. Gottfried Sattler richtet in dem Eckhaus Markt/Untere Marktstraße eine Apotheke ein.

**1833**

Errichtung der Schwarzabücke an der heutigen Post. Baumeister sind Julius Speerschneider und Matthias Krämer.

Diese Brücke wurde 1834 vollendet und stand bis zum Jahr 1945, wo sie beim Heranrücken der amerikanischen Armee von der deutschen Wehrmacht gesprengt wurde.



*Schwarzabücke*

**1834**

Beginn der Auswanderung nach Amerika. Die ersten Auswanderer aus der Stadt sind Schneider Kästner und Sohn. Bis zum Jahre 1862 wandern 522 Personen aus dem Fürstentum aus.

**1836**

Errichtung des Schießhauses auf dem Anger (Lindeninsel) durch die Schützengesellschaft. Der Schießstand ging nach Süden in Richtung Silberberg. Durch den Bau der Eisenbahn wurde er von dieser durchschnitten und musste verlegt werden.

**1837**

Nach einem strengen Winter bleibt der Schnee lange liegen. Es ist Schneebahn bis Pfingsten (20. Mai).

Verordnung vom 1. September 1837: Die Schullehrer haben, wenn sie den Pfarrer bei seinen geistlichen Verrichtungen begleiten, einen schwarzen Tuchrock zu tragen.

Friedrich Fröbel zieht von Keilhau nach Blankenburg, wo er bis 1844 seinen Wohnsitz hat. Seine Privatwohnung ist in der Pulvermühle.

**1838**

Edictal - Litation

Der, den 4. November 1762 hier geborene und mithin weit über 70 Jahre alte Goldarbeiter Heinrich Wilhelm Danz hat sich bereits vor 40 Jahren von hier entfernt, ohne von seinem Leben und Aufenthalte Nachricht zu geben, und ist daher nach dem Gesetze für verschollen zu erklären. Sein, nach dem Testamente seines 1813 hier verstorbenen Vaters, des Königlich Preußischen Bergrathes Georg Friedrich Danz, vererbtes Vermögen besteht in einem Capitale von 181 Rth. 6 gl, und seine mutmaßlichen Erben haben auf Erlassung von Edictalien angetragen.

Blankenburg, am 18. September 1838

fürstl. Schwarzb. Amt das.

Sigismund

**1838**

ließ Superintendent Oertel im Pfarrhofe einen Brunnen graben. 10 Jahre lang musste das Wasser vom Ratsbrunnen beim Keller geholt werden, was vor allem im Winter bei Glatteis sehr beschwerlich war. Täglich mussten wohl 6 - 8 Butten geholt werden. Oertel hatte schon 1830 um Abhilfe gebeten. Oberbürgermeister Hopf hatte versprochen, vom Marktbrunnen Röhren herüberzulegen, was aber unterblieb. So ging Oertel selber ans Werk. Er hatte gehört, dass im Pfarrhofe ein Wasserloch gewesen sei, wo seine Vorgänger Wasser geschöpft hätten. Beim Graben wurde ein herrlich gewölbter, 18 Fuß tiefer Brunnen gefunden, aus dem mehr als 10 Fuder Steine und Schutt ausgegraben wurden. Bei 18 Fuß war der Grund erreicht, und zwei Quellen fingen an zu fließen, eine von Süden, eine von Osten. Das Wasser war ganz rein.



*ehemalige Grabstätte Wilhelmine Fröbels*

**1839**

Tod der Gattin Friedrich Fröbels, Wilhelmine. Ihre Beisetzung erfolgt auf dem Friedhof vor dem Untertor.

Errichtung einer Wohnung für den fürstlichen Tiergärtner im Schwarzatal: das „Schweizerhaus“.

**1839**

Die Stadt erhält aufs neue das Recht zu einem 1562 eingegangenen Wochenmarkt: „Nachdem der hiesigen Stadt die Wiederanlegung eines seit länger als 200 Jahren aufgehobenen Wochenmarktes und zwar auf den Freitag gnädigst gestattet werden, so wird dieser, und das der Erste

auf den 12ten des künftigen Monats April gehalten werden soll, mit dem Bemerken hierdurch bekannt gemacht, dass

1. alle Auswärtigen des In- und Auslandes gleiche Rechte mit den hiesigen Bürgern genießen
2. Jeder zwei Jahre lang von allen und jeder Abgabe frei ist, und
3. wenn auf einen Freitag ein Buß- oder Festtag fallen sollte, der Wochenmarkt tags zuvor gehalten wird.
4. das Getreide nach dem Rudolstädter Gemäß verkauft wird und
5. der Münze-Curs der hier gangbare nach Spec. 36 gl. ist, und werden Käufer und Verkäufer hierzu eingeladen.

Blankenburg, März 1839  
Der Stadtrat daselbst.

#### 1840

1. Mai: Eröffnung der Kaltwasserheilanstalt. Begründet auf Anregung des Justizamtmannes Florenz Sigismund. Der Stadtrat stellt das erforderliche Areal im Erlenwäldchen (?) zur Verfügung. Nach Zeichnung der ersten Aktien wird 1839 mit dem Bau des Badehäuschens begonnen. Die Vertreter der Aktiengesellschaft sind: Christian Gottlieb Sattler, Friedrich Fischer und Johann Ferdinand Bähring. In 13 Jahren wird nur einmal Dividende gezahlt und zwar 1 Taler auf jede Aktie. 1853 wird Anlage und Betrieb dem Stadtrat übergeben. Das Vermögen der Aktiengesellschaft besteht aus dem Wellenbad nebst Anbau auf dem städtischen Areal der „Erdzunge“. 1901 wird die Aktiengesellschaft aufgelöst.



Badeanstalt im Kurpark Badewäldchen

28. Juni: Begründung des Allgemeinen Deutschen Kindergartens durch Friedrich Fröbel. Schon am 1. Mai hatte er einen ausführlichen Plan in die Welt hinausgehen lassen, in dem er die deutschen Frauen und Mädchen auffordert, durch Kauf von 10-Taler-Aktien Mitbegründer des geplanten Erziehungswerkes zu werden. Die festliche Veranstaltung fand auf dem Rathausaale statt.



Haus über dem Keller - heute Fröbelmuseum

#### 1842

Errichtung einer Postexpedition nach Ilmenau. Postexpediteur Fischer

#### 1843

6. April: „Die hiesige, während ihres dreijährigen Bestehens stark besucht gewesene, an glücklichen Curerfolgen reiche, mit allen Curbedingungen und einer neuen komfortablen Bade- und Speisewirtschaft versehene, in einer hochromantischen Gegend des mit allen Naturschönheiten des Thüringer Waldes geschmückten herrlichen Schwarztales gelegene, Kaltwasseranstalt ist nunmehr aufs Neue eröffnet worden, und wir laden zum zahlreichen Besuche derselben ergebenst ein.“

Blankenburg, den 6. April 1843  
Die Verwaltung der Anstalt

23. Mai: Erteilung eines fürstlichen Privilegs zur Anlage einer Farbenfabrik an Nikolaus Kanz zu Schwarzra gegen einen jährlichen Zins von 3 Gulden. Die Fabrik wird 1852 nach Blankenburg verlegt.

26. Juli: „Arbeitsanerbieten. In unserer Fabrik in Blankenburg finden Mädchen von 13-16 Jahren Arbeit. Anmeldung dazu müssen daselbst sofort geschehen.“

Rudolstadt, den 26. Juli 1843  
Ernst Strickrodt und Sohn

Im selben Jahre war in der Neumühle die Strickrodsche Kammgarnspinnerei gegründet worden.

#### 1844

Erbauung des „Eberstein“, einer künstlichen Ruine im Schwarzatal

#### 1845

Dank. „Denen edlen Bewohnern hier, welche mir das Neujahrssingen sowohl, als auch das Gregoriussingen dadurch erleichterten, dass sie nicht singen ließen und mir doch ihr gewöhnliches Honorar verabreichten, meinen innigsten und wärmsten Dank. Möge dieser wahrhaft schöne Sinn sich immer mehr betätigen, und die Überzeugung: wir erleichtern dadurch unserem Lehrer sein ohnehin mühevolltes Amt - immer mehr Raum gewinnen. Dieß wird mein süßester Lohn sein.“

Bad (?) Blankenburg, 2.4.1845  
Friedrich Linschmann Cantor und 2.  
Knabenlehrer.

#### 1845

Die Knoch'sche Lohmühle brennt.

#### 1845

Das Jahr 1845 begann im harten Winter, viele Gewitter mit Schloßen lösten den Winter ab und schon am 7. September setzte starker Frost ein.

#### 1846

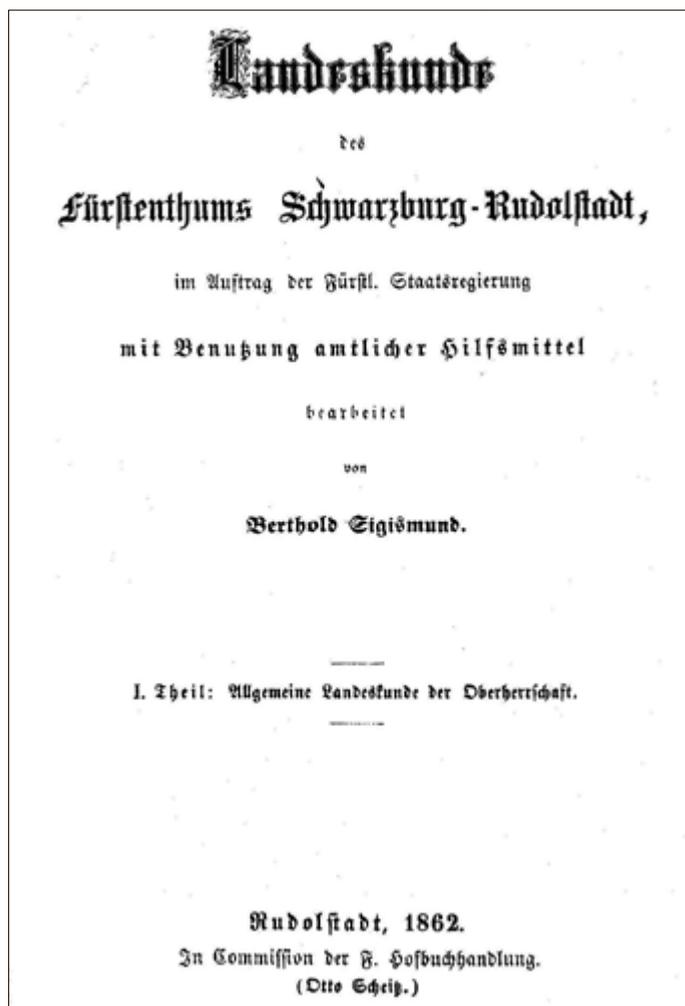
Das Hochwasser der Schwarzra riß am 24. Februar drei Strickrodsche Scheunen fort.

Im Sommer setzte große Hitze ein. 16 Wochen fiel kein Regen; alles wurde sehr teuer, so dass 36 Pfund Korn 2 Taler und 2 Groschen kosteten.

23. Mai: Dr. med. Berthold Sigismund wird Bürgermeister. Geboren 1819 in Stadtilm als Sohn des späteren Blankenburger Amtmannes Florenz Sigismund und seiner Ehefrau Friederike, geb. Fischer aus Blankenburg. Die Familie Sigismund ist ein Lehregeschlecht. Der Großvater Johann Marius Sigismund kam 1803 als Mädchenlehrer nach Blankenburg, wo er 1829 starb. Amtmann Florenz Sigismund ließ sich 1868 bei der Verlegung des Justizamtes nach Rudolstadt pensionieren und lebte als eine bekannte Persönlichkeit in Blankenburg. Besonders bei den Kindern war der „Ratsonkel“ wegen seiner Märchen und Erzählungen sehr beliebt. Er starb 1877.

Berthold besuchte die Schule in Rudolstadt, wo er 1837 sein Abiturientenexamen bestand. Dann bezog er die Universität Jena, um Medizin zu studieren. Nach Unterbrechung seiner Studien zur Pflege seines erkrankten Bruders setzte er sein Studium 1840/41 in Leipzig fort. 1842 promovierte er in Würzburg zum Dr. med. Nach erfolgtem Staatsexamen ließ sich der 23jährige Doktor in Blankenburg als praktischer Arzt nieder. Da hier aber schon der Kurarzt Dr. Fritzsche, ein Freund Fritz Reuters, praktizierte, konnte er nicht existieren und nahm 1843 in der Schweiz eine Hauslehrerstelle an, und setzte dann seine Studien in England und Paris fort. Im Herbst 1845 kehrte er nach Blankenburg zurück, wo er dann im kommenden Jahr mit einem Gehalt von 80 Gulden zum Bürgermeister bestellt wurde. 1850 gab er seine Stellung auf, siedelte nach Rudolstadt über und wurde als Lehrer der Naturwissenschaften am Gymnasium angestellt.

Ein früher Tod raffte ihn 1863 dahin. Bekannt wurde er durch seine schriftstellerische Tätigkeit, vor allem durch die 1862 und 1863 erschienene „Landeskunde des Fürstentums Schwarzburg-Rudolstadt“.



Begründung einer Fortbildungsschule durch Bürgermeister Sigmund und Diaconus Baumgarten.

#### 1847

Einweihung einer zweiseitigen Cariolpost. Damit wird eine tägliche Verbindung zwischen Rudolstadt, Blankenburg und Königsee geschaffen.

Am 7. April, 6 ½ Uhr abends, wurde hier in einem weiten Umkreis ein starker Erdstoß gespürt. Die Fenster zitterten und leichtbewegliche Gegenstände stießen aneinander, selbst die Rathausglocke schlug an.

Eine Teuerung setzte ein. Das viertel Maß Korn kostete 5 Taler und 20 Groschen bis 9 Gulden und 20 Kreuzer. Nur das Obst gedieh prächtig.

#### 1848

Das unruhige Jahr brachte der Stadt eine Bürgerwehr und zahlreiche Fahnenweihen. Am 10. September feierte die Blankenburger Bürgerwehr ihr Fest, zu dem die Scharen aus Rudolstadt, Saalfeld, Königsee und den umliegenden Orte zusammenströmten. Nach dem erhaltenen Festprogramm verlief der Tag nach folgendem Programm:

- 6 Uhr Musik vom Kirchturm als Morgengruß
- 10 Uhr Versammlung der hiesigen Bürgerwehr
- 12 Uhr Versammlung sämtlicher Wehrmänner auf dem Sammelplatz
- 1 Uhr Fahnenweihe
  - a) Festlied „Brüder, vernehmt ihr die Mahnung der festlichen Stunde“ begleitet von der „Liedertafel“ und von Musik
  - b) Übergabe der Fahne durch die Frauen und Jungfrauen
  - c) Rede des Chefs der Bürgerwehr
  - d) Weiherede von Diaconus Baumgarten
  - e) Lied „Ein feste Burg ist unser Gott“ unter Glockengeläut und Musikbegleitung
  - f) Schlussworte
  - g) Lied „Heil dir deutsches Zeichen“
- 2 ½ Uhr Abmarsch und Zug durch die Stadt auf den Anger
- Bis 7 Uhr Unterhaltung und freier Ball
- Abendball

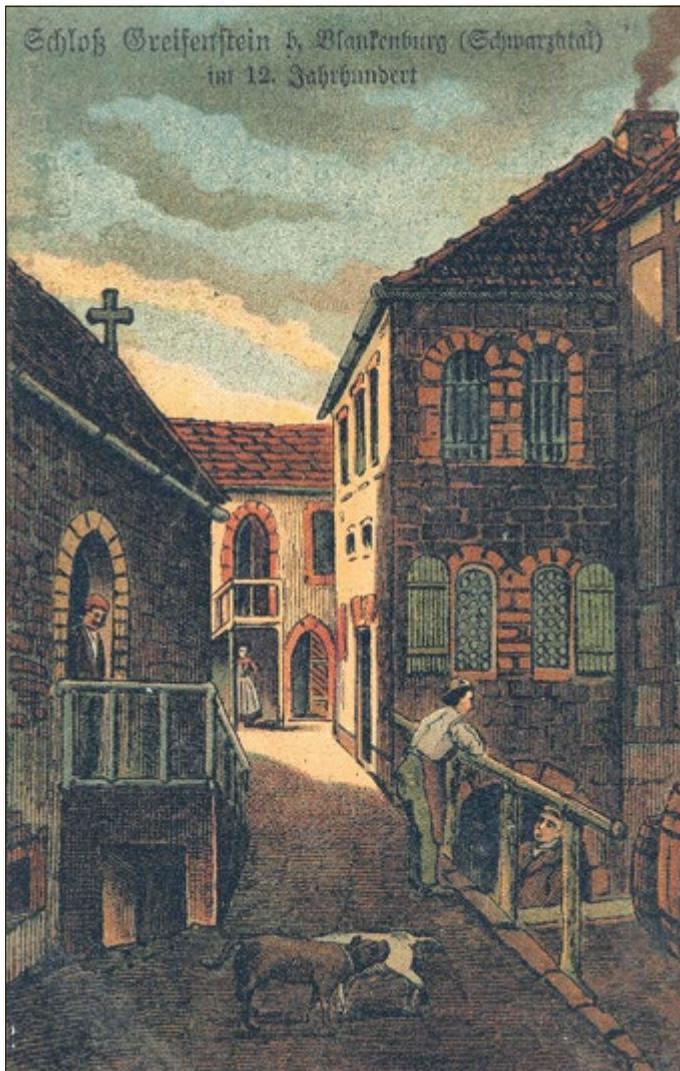


## Teilweise Sicherung der Burgkellerei-Neste

von Bernd Scholz, Fotos: Bernd Scholz (5)

Im Burgführer wird auf zwei Tonnengewölbe auf der Westseite des Hauptburghofes hingewiesen. Natürlich stand darüber zur Blütezeit des Greifensteins ein Gebäude, denn auf einer Burg wurde jeder Quadratmeter ausgenutzt. Eine Darstellung auf einer Ansichtskarte aus dem Jahre 1912 zeigt, wie man sich den Burghof vorstellte. Möglicherweise hat sich der Künstler von der Aussage des Reichsritters Ulrich von Hutten inspirieren lassen der 1518 schrieb:

*Die Burg selbst, mag sie auf dem Berg oder im Tal liegen, ist nicht gebaut, um schön, sondern um fest zu sein. Sie ist von Wall und Gräben umgeben und innen eng, da sie durch die Stallungen für Vieh und Herden versperrt sind. Daneben liegen die dunklen Kammern, angefüllt mit Pech, Schwefel und dem übrigen Zubehör der Waffen und Kriegswerkzeuge.....*



rechts der Abgang zur Kellerei (Ansichtskarte)

Das Gebäude ist irgendwann eingefallen und die Steine wurden, da man die Burg nachdem sie verlassen war, als Steinbruch nutzte, in der Umgebung verbaut. Übrig blieben eine freie Fläche und die verschütteten Zugänge zu den Kellern.



Da der Zugang zum linken Tonnengewölbe eingestürzt war, hatte der damalige Wirt August Merboth zum Ende des 19. Jahrhunderts einen neuen Zugang geschaffen und innerhalb des Raumes eine Stützmauer eingezogen, um den Kellerraum nutzen zu können. Später, in den 1930er Jahren, wurde dort die Wasserversorgung eingebaut, die sich heute neben der Werkstatt an der Nordseite befindet. Der Klub der Werk tätigen Bad Blankenburg veranstaltete seit 1962 bis Mitte der 1970er Jahre seine beliebten Burgfeste, die dann aber wegen baulicher Mängel eingestellt werden mussten.

Mit Abschluss des Kommunalvertrages 1978 begann die grundhafte Erneuerung aller Ver- und Entsorgungsleitungen innerhalb der Hauptburg. Über den besagten Tonnengewölben sollen im gleichen Vorhaben Räumlichkeiten für die Greifenstein-Freunde geschaffen werden. Im Erdgeschoss ein neues größeres Vereinszimmer, Sozialräume (Küche, Dusche, Umkleidemöglichkeiten), Werkstatt, Museum. Im Obergeschoss des über West- und Nordmauer geplanten Gebäudes sollten Übernachtungsmöglichkeiten für die Gaststätte entstehen. Die Entwürfe für den Neubau lieferte das Institut für Denkmalpflege Erfurt. Im Rahmen der geplanten Vorhaben wurden in den 80er Jahren die Gewölbekappen auf Stand sicherheit untersucht. Dazu musste die Abdeckung aus Schieferplatten über den Gewölben entfernt werden. Es zog und zog sich.

Nach der Wende hat der inzwischen gegründete Verein „Greifenstein-Freunde Bad Blankenburg e.V.“ ein Gutachten zu den Gewölben in Auftrag gegeben. Das Ergebnis war ernüchternd. Eine Druckprüfung der Steine ergab eine Festigkeit, die weit unter dem gesetzlich vorgeschriebenen Wert lag. Eine Instandsetzung war also wirtschaftlich nicht vertretbar. So blieb alles beim Alten.

Dem Verein schwebte aber immer vor, wenigstens die Zugänge zu den Gewölben freizulegen. 1977 hatte man schon einmal mit den Arbeiten begonnen.



Auf dem Bild ist zu erkennen, dass es einen Steg auf die freie Fläche gab, die mit großen Schieferplatten abgedeckt war und sogar als Tanzfläche genutzt wurde. Die Arbeiten wurden aber damals nicht weitergeführt.

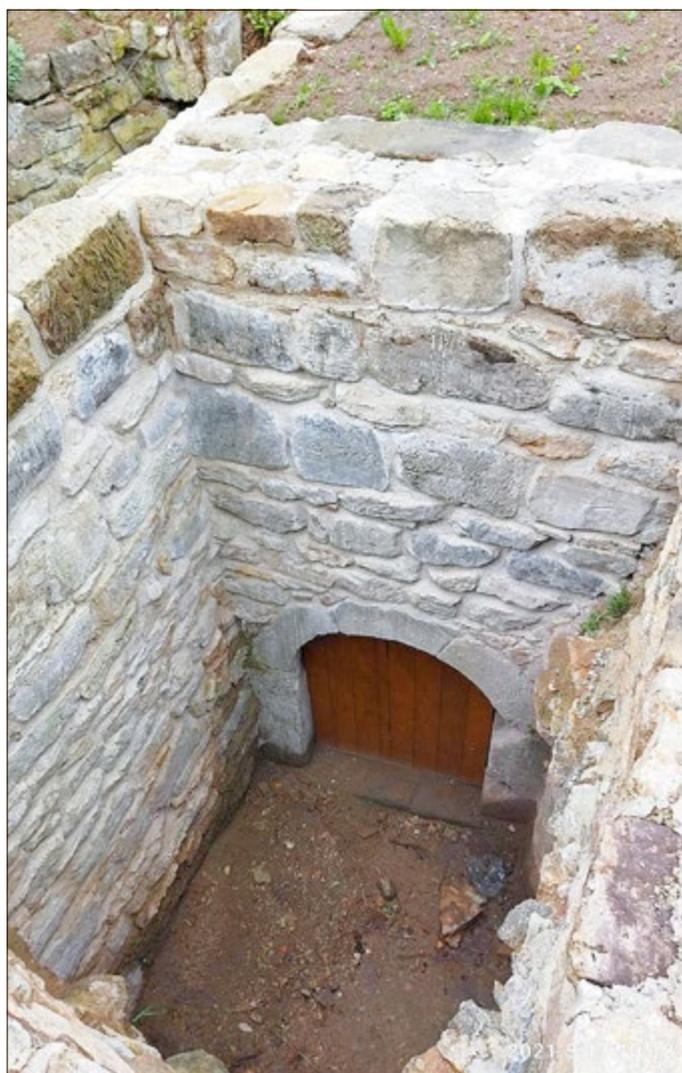
Mitte 2020, als durch Corona die meisten Aktivitäten auf der Burg eingestellt werden mussten, ergab sich wieder die Gelegenheit. Eigentlich sollten nur die Bahnschwellen, die als Stütze für das Erdreich des Kellerzugangs eingebracht und inzwischen verrottet waren, ersetzt werden. Als dann eine Stufe zum Vorschein kam und danach die zweite, gab es kein Halten mehr. Als erstes wurden die noch erhaltenen Bögen gesichert, danach konnte mit dem Freischichten des Kelleranges begonnen werden. Jede Schaufel Material musste mittels eines Siebes auf eventuelle Fundstücke untersucht werden. Bis auf einige Scherben und Fragmente eines Kruges wurde aber nichts gefunden.



Das ausgesiebte Material wurde zur Begradigung des Geländes auf der Vorburg genutzt.



Ein Blick aus dem freigelegten Kellerang in das rechte Gewölbe zeigt, dass es fast vollständig mit Bauschutt verfüllt ist. Der Eingang zum linken Gewölbe ist vollständig verfüllt, weshalb ja auch seinerzeit der neue Zugang geschaffen wurde.



Da eine Rekonstruktion der Tonnengewölbe auf absehbare Zeit sowieso nicht geplant ist, werden wir nur die Türgewände in Ordnung bringen lassen und den Zaun so versetzen, dass unsere Besucher den Kellerang von oben einsehen können.

**Der nächste Greifenstein-Bote liegt am 25. März 2022 aus.**